

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Kolloquium am 15.-16. November 2001 in Ludwigsburg

Kulturgut aus Archiven, Bibliotheken und Museen im Internet

Neue Ansätze und Techniken

*Beschreibung der Vorträge und
Kurzbiographien der Referenten/-innen*

Stand: 13.11.2001

Die Rolle der Archive in E-government-Konzepten

Electronic Government wird gängig definiert als die Abwicklung von Geschäftsprozessen in Regierung und Verwaltung mit Hilfe der modernen Kommunikations- und Informationstechnik über elektronische Medien. Erfasst werden davon die internen Prozesse und die nach außen orientierten, wobei sowohl die Interaktionen innerhalb der öffentlichen Verwaltung als auch die Beziehungen zu Dritten (Bürger, Kommerz, gesellschaftliche Kräfte) elektronisch abgewickelt werden sollen. E-government-Konzepte wie das des Bundes geht von der Bereitstellung einer Vielzahl von Dienstleistungen in neuer und attraktiver Form aus. Dies fordert die Archive, die bei ihrem traditionellen Verständnis ihrer „janusköpfigen“ Aufgabe nicht allzusehr umdenken müssen: Einerseits wirkt sich die Neugestaltung von Geschäftsprozessen und ihre elektronische Umsetzung auf die Überlieferung aus, andererseits sind sie aufgerufen, auch ihre Prozesse neu zu gestalten, um geeignete Dienstleistungen bedarfsgerecht online bereitzustellen.

Prof. Dr. Hartmut Weber: Präsident des Bundesarchivs, Jg. 1945, Wehrdienst, Studium der Geschichte und der Germanistik, Ausbildung für den höheren Archivdienst bei der baden-württembergischen Archivverwaltung und bei der Archivschule Marburg; seit 1976 in verschiedenen Funktionen beim Hauptstaatsarchiv Stuttgart, beim Generallandesarchiv Karlsruhe und bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg tätig; 1994 Ständiger Vertreter des Präsidenten der Landesarchivdirektion; Dezember 1999 Ernennung zum Präsidenten des Bundesarchivs; Mitglied zahlreicher wiss. Beiräte und Fachgremien, u. a. in Unterausschüssen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Lehraufträge bei der Archivschule Marburg und bei der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Digitale Infrastruktur und digitaler Workflow für Museen in Baden-Württemberg. Das MusIS-Projekt

Das MusIS-Projekt, 1995–1996 mit einer Planungsphase beginnend, wird seit Ende 1997/Anfang 1998 realisiert und voraussichtlich in wichtigen Teilen bis Ende 2002 abgeschlossen sein. Nachdem das Finanzministerium Investitionen für die Museen von einer Gesamtplanung abhängig gemacht hatte, war Mitte der neunziger Jahre die Grundidee: eine Vernetzung der staatlichen Museen untereinander und ihrer einzelnen Arbeitsbereiche. Eines der internationalen Vorbilder war das Canadian Heritage Information Network. In der Zwischenzeit sind Fragen der Internetnutzung in den Vordergrund gerückt und damit auch wieder Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation. Zum einen geht es um mögliche und vielfältige Angebote der Museen, die bisher nicht möglich waren, zum anderen geht es um die Standardisierung der Anwendungen und der Regelwerke für die Beschreibung der Objekte. Hier liegen die Bezüge zum BAM-Projekt und hier leistet das MusIS-Projekt noch immer Vorbildliches für den gesamten Museumsbereich der Bundesrepublik, da es vergleichbare Projekte mit ähnlich weitreichendem Anspruch nicht gibt. Zugleich sollen die kommunalen Museen in der Region von den Entwicklungen profitieren.

PD Dr. Jörn Sieglerschmidt: Schule in Hannover, Köln, Berlin 1952–1965; Studium in Berlin und Konstanz 1965–1972 [Geschichte, Russisch]; Schulreferendariat 1972–1974; Sonderforschungsbereich Tübingen 8 „Spätmittelalter und Reformation“ 1974–1977; Promotion Konstanz 1977 mit einem kirchenrechtsgeschichtlichen Thema [Territorialstaat und Kirchenregiment in Württemberg. Studien zur Entwicklung des Kirchenpatronatsrechts im 15. und 16. Jahrhundert]; Wissenschaftlicher Assistent 1978–1987 an der Universität Konstanz; Habilitation Konstanz 1986 mit einem sozial- und wirtschaftshistorischen Thema; Privatdozent an der dortigen Universität [Die Herrschaft Langenstein im Hegau. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entwicklung einer reichsritterschaftlichen Besitzung im 17. und 18. Jahrhundert]; seit 1987 Konservator am Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim (Agrargeschichte und Agrarsoziologie; Aufbau der ständigen Ausstellung); seit 1998 Privatdozent an der Universität Mannheim. Wissenschaftliche Arbeitsgebiete: Kirchengeschichte, Wirtschafts-/Sozialgeschichte, Kommunikationsgeschichte, Umweltgeschichte vornehmlich der frühen Neuzeit, Technikgeschichte der neueren und neuesten Zeit; wissenschaftliche Dokumentation.

Möglichkeiten und Perspektiven der Entwicklungspartnerschaft internetfähiger archivischer Softwarelösungen (PARSIFAL) der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, der Archivschule Marburg und des Bundesarchivs

Die Erschließung ist eine der wesentlichen archivischen Dienstleistungen, um Archivgut gemäß dem gesetzlichen Auftrag der öffentlichen Archive für Dritte zugänglich zu machen. EDV-unterstützte Erschließungssysteme tragen zur rationellen Erledigung dieser Kernaufgabe bei. Sie sichern die Qualität und Gleichmäßigkeit der Leistung und halten die erfassten Angaben für neue Möglichkeiten des Zugangs offen. Die Partnerschaft Internetfähige Archivlösungen (PARSIFAL) entwickelt das schon lange in den baden-württembergischen Staatsarchiven eingesetzte Programm MIDOSA unter Nutzung der Internettechnologien weiter. Zu PARSIFAL gehören die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, die Archivschule Marburg und das Bundesarchiv. Die Archivschule setzt das Programm in Aus- und Fortbildung ein und organisiert den Vertrieb an Dritte und das Bundesarchiv nutzt es bisher für Anwendungen neben der hausinternen BASYS-Lösung und für die Beständeübersicht. Grundprinzipien für die Kooperation sind:

- Unterordnung der Erschließungssoftware unter die archivfachlichen Anforderungen;
- Konzipierung vom gewünschten Ergebnis, nämlich benutzungsfreundlichen Online-Findbüchern, her.
- Abwärtsskalierbarkeit, also die Einsetzbarkeit bei minimaler technischer Ausstattung (High-Tech für Low-Budgets.)

PD Dr. Angelika Menne-Haritz: Ausbildung zur Archivarin am Landesarchiv Berlin und an der Archivschule Marburg; Tätigkeit als Referentin im Landesarchiv Schleswig 1985-1988; danach Archivschule Marburg, zunächst als ständige Vertreterin der Leitung, später als Leiterin. Zahlreiche Publikationen zur Archivwissenschaft und zur archivarischen Fachausbildung. Schwerpunkt im Moment: Erschließung mit Nutzung der Internettechnologie und internationale Kompatibilität fachlicher Standards.

Monika Hagedorn-Saupe, Institut für Museumskunde Berlin

Digitalisierungsprojekte in deutschen Museen

Das Institut für Museumskunde der SMB-PK befragt jährlich alle deutschen Museen zu verschiedenen Themenkomplexen. In der 1999 durchgeführten Befragung wurden die Museen auch um Angaben zur Computernutzung befragt und danach, ob sie auch über das Internet zugänglich sind. Zum Zeitpunkt der Befragung nutzten etwa 1.200 der 5.376 deutschen Museen den Computer zur Dokumentation und Inventarisierung, weitere 400 waren in der Planungsphase. Mit digitaler Bildspeicherung beschäftigt waren 350 deutsche Museen und weitere 160 bereiteten Aktivitäten in diesem Bereich vor. Zum damaligen Zeitpunkt – d.h. also vor zwei Jahren, präsentierten sich etwa 25 % aller Museen im Internet, 827 davon mit eigener Homepage. Lediglich 150 dieser Museen gaben auf ihrer Webseite auch Informationen zu einzelnen Sammlungsobjekte an. In den seltensten Fällen handelte es sich dabei allerdings um eine im Internet recherchierbare Datenbank. Die Entwicklung hier ist allerdings deutlich ansteigend. Im Rahmen des Vortrages werden einzelne Beispiele hierzu vorgestellt.

Monika Hagedorn-Saupe: Studium der Mathematik, Soziologie, Psychologie und Pädagogik mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Ruhr-Universität Bochum, dem Kings College London und der Freien Universität Berlin, seit 1985 Mitarbeiterin am Institut für Museumskunde der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, seit 1994 Leiterin des Referates Besucherbezogene Museumsforschung und Museumsstatistik und stellvertretende Leiterin des Instituts. Lehrbeauftragte für Besucherforschung, Museumspädagogik und Museumssoziologie an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin im Studiengang Museumskunde.

Konzeptionen von „Digitalen Bibliotheken“ – Die Digitale Bibliothek Baden-Württemberg

Der Begriff „Digitale Bibliothek“ oder „Digital Library“ wird in unterschiedlichem Kontext verwendet. Verwandte Begriffe sind „Virtuelle Bibliothek“ und „Elektronische Bibliothek“, eine klare Abgrenzung existiert nicht. Ursprünglich nur auf Sammlungen von digitalen Materialien angewendet, wurde der Begriff „Digitale Bibliothek“ im Laufe der Zeit zum Synonym für „Bibliothek der Zukunft“. Der Unterschied zu zentralen Lösungen anderer Bundesländer wird für Baden-Württemberg herausgearbeitet, in dem als Eingangsportal die Heimatbibliothek genutzt wird, die ihren Kunden einen bequemen Zugang zu lokalen, regionalen und weltweiten Informationen ermöglicht. Auf diesem Wege wollen die baden-württembergischen Bibliotheken wissenschaftliche Informationen aller Art bei zugleich starker Kundenbindung vermitteln.

Dipl.-Ing. Christoph-Hubert Schütte: Jahrgang 1944, Diplom-Ingenieur für Maschinenbau, von 1975 bis 1988 an der Universitätsbibliothek Hannover und Technischen Universitätsbibliothek, zuletzt als Stellvertretender Direktor. 1988 Berufung zum Direktor der Universitätsbibliothek Karlsruhe. In Hannover und Karlsruhe beschäftigte er sich mit der Online-Nutzung von Informationsdatenbanken und deren Einbindung in das Dienstleistungsangebot der Bibliotheken. Er hat mehrere von der DFG, dem BMFT und dem Land Baden-Württemberg geförderte Projekte zur Digitalisierung von Diensten wissenschaftlicher Bibliotheken und deren Nutzung im Netz durchgeführt. Herr Schütte war 13 Jahre Mitglied und Vorsitzender von Kommissionen des Deutschen Bibliotheksinstituts, 6 Jahre Mitglied des DFG-Bibliotheks-Ausschusses und Vorsitzender des Unterausschusses für Bestandserhaltung. Seit mehreren Jahren übt er Funktionen im Deutschen Bibliotheksverband aus und ist zur Zeit einer der Stellvertretenden Vorsitzenden. Er gehört dem Vorstand der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände an. Für Fakultäten für Informatik, für Wirtschaftswissenschaften und für Geisteswissenschaften liest Herr Schütte im Sommersemester die Vorlesung „Die Digitale Bibliothek“.

Volker Conradt, Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, Konstanz

Das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) – Kooperationspartner und Dienstleister für Bibliotheken, Archive und Museen

Das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) ist eine Dienstleistungseinrichtung zur Versorgung von vorwiegend wissenschaftlichen Bibliotheken mit bibliotheksspezifischen Daten- und Serviceleistungen. Die Kernaufgaben sind der Betrieb des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB) mit über 9 Millionen Titeln und 26 Millionen Bestandsnachweisen sowie die Unterstützung der Bibliotheken in Baden-Württemberg mit verschiedenen Dienstleistungen beim Einsatz von Lokalsystemen in den Bibliotheken.

Elektronische Medien und das Aufkommen des World Wide Web verändern die Anforderungen, die an wissenschaftliche Bibliotheken gestellt werden: Es wird erwartet, dass ein breites Spektrum klassischer und neuer Medien vorgehalten wird und homogen recherchierbar, sowie schnell, am besten online, erhältlich ist – auch aus entfernten Bibliotheken oder anderen Institutionen wie Archiven oder Museen.

Aktivitäten, das Aufgabenspektrum von Bibliotheken und Bibliotheksverbänden in diese Richtung auszuweiten, werden unter dem Begriff "Digitale Bibliothek" (DL) zusammengefasst. Das BSZ beteiligt sich in diesem Bereich an mehreren regionalen und überregionalen Projekten und Arbeitsgruppen mit Partnern aus verschiedenen informations- und kulturvermittelnden Einrichtungen (Bibliotheken, Archive, Museen, Rechenzentren).

Neben diesem innovativen Tätigkeitsbereich des BSZ unterstützt das BSZ seit Ende 2000 die staatlichen Museen in Baden-Württemberg in der EDV-gestützten Objekterschließung mit Aufbau, Konfiguration und Betrieb eines Dokumentationssystems. Das BSZ berät die Museen technisch, schult, installiert und betreibt die Datenbanken je nach Anforderungen.

Seit Mitte 2000 unterstützt das BSZ technisch die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in den Bereichen Web- und Datenbank-Hosting. Inzwischen wurde der Service auf weitere EDV-Anwendungen (Content Management System) ausgedehnt.

Weitere Hinweise zum BSZ finden Sie im Internet unter <http://www.bsz-bw.de>.

Dipl.-Math. Volker Conradt: Diplom-Mathematiker, Stellvertretender Leiter des Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, EDV-Leiter, Projektleiter Verbundsystem, Projektleiter Digitale Bibliothek; vielfältige Industrieerfahrung, insb. in den Bereichen Dokumentenmanagement, Archivierung, etc.; seit 1996 im Bibliotheksbereich tätig

Gerald Maier, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Die staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg als Informationsdienstleister – Mehrwert durch Integration in Fachportale

Die staatliche Archivverwaltung als traditioneller Dienstleister für Verwaltung und Forschung entwickelt sich in den letzten Jahren verstärkt zu einem öffentlichen Informationsdienstleister im Sinne von E-Bürgerdiensten. Dazu gehört die Entwicklung eines kundenorientierten Internetangebots bis hin zur Präsentation von digitalisiertem Archivgut. So wurden in den letzten Jahren im Rahmen von DFG-Projekten und Kooperationen neue Lösungen für Online-Findmittel mit Präsentationsmodulen für digitalisiertes Archivgut entwickelt, die als Basis für die Teilnahme an verschiedenen Portal-Projekten dienen. Dazu gehört das von der Landesarchivdirektion entwickelte Internet-Informationssystem „Archive in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer ARGE ALP“ (<http://www.lad-bw.de/argealp>). Momentan wird unter Federführung der Landesarchivdirektion ein „Internet-Portal "Archive in Baden-Württemberg"“ aufgebaut, bei dem etwa 340 verschiedene Archivträger vertreten sein sollen. Zusammen mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg und dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, wird seit Frühjahr 2001 im Rahmen eines DFG-Projekts ein gemeinsames „Internet-Portal für Bibliotheken, Archive und Museen (BAM)“ (<http://www.bam-bw.de>) entwickelt. Ein wichtiger Schritt im Rahmen dieser interdisziplinären Informationsvernetzung und Kulturgutpräsentation stellt für die Archivverwaltung auch die Teilnahme am Landesprojekt „Digitale Bibliothek Baden-Württemberg“ dar.

Dr. Gerald Maier: geboren 1966 in Sindelfingen, aufgewachsen in Herrenberg, Studium der Geschichte, Evangelischen Theologie, Kunstgeschichte und historischen Geographie in Tübingen und Bonn (1993 erstes Staatsexamen, 1995 Promotion), 1993 bis April 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für geschichtliche Landeskunde und historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, von Mai 1996 bis April 1998 Archivreferendariat (Generallandesarchiv Karlsruhe/Archivschule Marburg), seit Mai 1998 bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, zunächst als Referent und Bearbeiter des DFG-Projekts „Digitale Konversionsformen“, seit Dezember 1999 Referatsleiter „Datenverarbeitung und Innerer Dienst“ und Leiter verschiedener Projekte (DFG-Projekt „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“, DFG-Projekt „Internet-Portal für Bibliotheken, Archive und Museen BAM“, Internet-Portal „Archive in Baden-Württemberg“, Internet-Portal „Archive in der ARGE ALP“), Beauftragter der Kultusministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik Deutschland in der ständigen Koordinierungsgruppe der Europäischen Union für die Umsetzung des Aktionsplans eEurope im Bereich des kulturellen Erbes.

*Christof Mainberger, Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
Thomas Fritz, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg
Frank von Hagel, Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim*

DFG-Projekt „Internet-Portal für Bibliotheken, Archive und Museen“. Ein Werkstattbericht

Im DFG-Projekt „Gemeinsames Internetportal für Bibliotheken, Archive und Museen (BAM)“ realisieren das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, die Landesarchivdirektion in Stuttgart sowie das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim einen integrierten Zugang auf ihre digitalisierten Bestände und Kataloginformationen.

Um eine bestände- und institutionenübergreifende Recherche zu gewährleisten, wird ein zentraler Index erstellt und mit Online-Repräsentationen der einzelnen Ressourcen verlinkt. Neben der Volltextsuche wird die Recherche unter Verwendung von normiertem Vokabular und der Zugang über eine sachsystematischen Klassifikation angeboten.

Aufgrund der unterschiedlichen Erschließungstechniken und -traditionen in Bibliotheken, Archiven und Museen kommt der Aufbereitung der Metadaten für den gemeinsamen Datenpool eine besondere Bedeutung zu. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Projekt stellt somit auch eine Chance dar, in einen Dialog mit benachbarten Disziplinen der Informationsvermittlung zu treten und neue Wege zu beschreiten.

Frank von Hagel, M.A.: 1993 Studium Geschichts- und Politikwissenschaften, Universität Osnabrück, 1994–1996 Publikation eines Flurnamenbuches für die Gemeinde Mettingen und die Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalens, 1997–1998 Tätigkeiten im Ostfriesischem Landesmuseum Emden, Landesmuseum Oldenburg und dem Niedersächsischem Freilichtmuseum Cloppenburg, 1998-2000 Aufbau der EDV Dokumentation und wissenschaftliche Tätigkeit im Deutschen Uhrenmuseum Furtwangen, 2001 Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim, BAM-Projekt

Dr. Thomas Fritz: 1994 Studium der Geschichts- und Politikwissenschaften, Universität Tübingen, 1994–1997 Promotion im Fachbereich Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften, Universität Tübingen, 1998-2000 Referendariat Höherer Archivdienst, 2000–2001 Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Projekt „Integrierte Bewertung und strukturierte Erschließung von Hörfunküberlieferung“, 2001 Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, BAM-Projekt

Dipl.-Math. Christof Mainberger: 1995 Studium der Mathematik, Universität Konstanz, 1996–2000 Assistent am Fachbereich für Informatik und Informationswissenschaft, Universität Konstanz, 2001 Informatiker am Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, BAM-Projekt

Christian Keitel, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Internet-Portal für Archive in Baden-Württemberg. Konzeption und Werkstattbericht

Vortragsinhalte:

- Von der Idee zum Projekt
- Konzeption des Portals
 - formaler Aufbau und Ebenen des Portals, der Archivsparten und der Archive
 - angebotene Inhalte: Grundinformationen, Angaben zu den Beständen
 - Möglichkeiten der Recherche: Systematische Suche, geographische Suche, Volltextrecherche
 - Integration der archiveigenen Seiten außerhalb des Portals
- Realisierung mittels eines Web Content Management Systems

Dr. Christian Keitel: geb. 1966 in Tübingen, Studium der Geschichte und Germanistik in Tübingen und Salamanca, Spanien; 1998 Promotion zu einem sozial- und verfassungsgeschichtlichen Thema aus der württembergischen Landesgeschichte des Spätmittelalters an der Universität Tübingen; 1998-2000 Archivreferendariat (NW-Staatsarchiv Detmold, Archivschule Marburg); seit 1.5.2000 bei der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, zunächst Archivassessor, dann Archivrät; Aufgabengebiete: elektronische Archivierung, Internet-Portale und – Präsentation, Innerarchivische Datenverarbeitung

Thomas Schärli, Staatsarchiv Basel-Stadt

Die modulare Archivsoftware PRISMA des Staatsarchivs Basel-Stadt

Das 1998-1999 eingeführte System PRISMA erlaubt dem Staatsarchiv Basel-Stadt, seine Betriebsabläufe und Methoden schrittweise an die Erfordernisse des digitalen Zeitalters anzupassen. Angestrebt wird ein namhafter Produktivitätszuwachs entlang der Wertschöpfungskette sämtlicher Archivaufgaben.

Die Lösung beruht auf mehrjährigen konzeptionellen Vorarbeiten und einer engen Projektzusammenarbeit mit der Basler Software-Firma scope solutions ag. Sie ist inzwischen unter dem Namen scopeArchiv als internationales Standardprodukt erhältlich.

Der Beitrag beleuchtet die Konstruktionsprinzipien und Funktionsweise der PRISMA-Module einschliesslich der damit verbundenen Ausbau-, Integrations- und Kooperationspotentiale. Auf Workflows für Digitalisierungs- oder Datenübernahmeprozesse, die Präsentation von PRISMA-Inhalten via Internet sowie die Rolle des Archivsystems im gesamtkantonalen eGovernment-Konzept wird kursorisch eingegangen.

Thomas Schärli: geboren 1951, lic.phil., Studium der Geschichte, Geografie und deutschen Sprachwissenschaft; Zusatzausbildung in Teilbereichen der Wirtschaftsinformatik, 1981-1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatsarchiv Zürich, seit 1992 wissenschaftlicher Archivar am Staatsarchiv Basel-Stadt mit Schwergewicht auf vorarchivischem Unterlagenmanagement und Archivinformatik, Mitglied der kantonalen Kommission für Datenlogistik und der Arbeitsgruppe Archivierung elektronischer Akten des Vereins schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Projektleiter einer Machbarkeitsstudie für eine gesamtschweizerische Strategie zur Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen.

Thomas Fricke, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg

Autorensysteme für die Präsentation von Urkunden, Akten und Zeitungen im Internet

Eines der Hauptziele des von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg bearbeiteten DFG-Projekts „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“ (<http://www.lad-bw.de/workflow>) war die Entwicklung eines Autorensystem gestützten Workflows von der Mikroverfilmung über die Filmdigitalisierung bis zur Online-Präsentation digitalisierter Archivalien und Sammlungsbestände im Kontext von Online-Findmitteln. Kernkomponente dieses Workflows sind sog. datenbankgestützte Autorensysteme, mit denen Erschließungsdaten, technische Metadaten und digitalisierte Bildobjekte für die Präsentation aufbereitet und verwaltet werden. Entwickelt und erprobt wird dieser Workflow an einem Urkundenbestand, einem Aktenbestand und an einer Wochenzeitung.

Dr. Thomas Fricke: Studium der Geschichte, empirischen Kulturwissenschaft und Germanistik in Tübingen, Promotion im Bereich Sozial- und Minderheitengeschichte, Zusatzausbildung „Computertechnische Dokumentation“ bei der Media GmbH Stuttgart; seit 1997 für die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg als Internetdesigner und Programmierer tätig, derzeit auch als wissenschaftlicher Bearbeiter des DFG-Projekts „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“.

Frieder Kuhn

Mikrographie als Zwischenstufe für die Digitalisierung von Archivgut

Seit einiger Zeit wird in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit eine „Ablösung“ des Mikrofilms durch digitale Speichermedien und -verfahren vorhergesagt. Entlang der fortschreitenden Verbesserung und Verbilligung digitaler Speicher werden technische und wirtschaftliche Gesichtspunkte geltend gemacht.

Betrifft dies alle Mikrofilm-Anwendungen? Was könnte erfahrene Mikrofilm-Anwender zu einem „Umstieg“ bewegen?

Frieder Kuhn: Jg. 1949, studierte Geschichte, Anglistik und Politikwissenschaft in Freiburg i.Br. und Reading/England. Nach Referendarzeit in Stuttgart und Besuch der Archivschule Marburg 1977-79 wurde er Referent im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dort zunächst zuständig für den Bereich Reprographie, später für das Audiovisuelle Archiv; seit 1995 leitet er die Abt. IV – Bestandserhaltung – der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und in dieser Eigenschaft zugleich das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg.

Der Farbmanagement-Workflow bei der Filmdigitalisierung von Archivgut

Farbmanagement meint die Abbildung des (relativ großen) Farb- und Dichteumfangs des Originals oder des Films auf die Wiedergabemöglichkeiten des Ausgabe-mediums. Dieses Konzept aus der Drucktechnik ist für die medienneutrale Archividigitalisierung nur bedingt in praxi umsetzbar. Hier sind die späteren Ausgabeprozesse unbekannt und/oder wie bei der Internetpräsentation nutzerspezifisch und nicht standardisierbar.

Es wird daher ein zweistufiges Workflowkonzept vorgeschlagen. Zuerst erfolgt die zeitaufwändige Erhaltungsdigitalisierung nach den Grundregeln des „Digitalen Originals“ – „Digitize only Once“ –, die den gesamten Informationsgehalt des Originals bzw. des Films sichert. Aus diesen Erhaltungsdaten – *High Dynamic Range* Bilder im Format TIFF 48 bit – werden dann automatisch die bedarfs- und medienspezifischen Nutzungsdaten erzeugt. Dabei werden Bildzonen mit stark unterschiedlicher Dynamik mit einem informationstheoretisch basierten Algorithmus automatisch so optimiert, dass am Monitor und selbst im Zeitungsdruck eine optimale Wiedergabe erzielt wird. So sind z.B. Siegelurkunden mit ihren dynamisch stark differierenden Schrift- und Siegelzonen mit konventionellen Methoden nicht befriedigend reproduzierbar: entweder verblasst die Schrift oder das Siegel liegt im Dunkeln.

Die Anforderungen an diese Nutzungsdaten für das Internet oder neue Displaytechnologien werden in wenigen Jahren ganz anders aussehen als heute, können aber ganz sicher mit den Erhaltungsdaten abgedeckt werden. Über mitgescannte IT8-Targets ist die Farbreferenzierung jederzeit gegeben.

Die vorgeschlagenen Hardware- und Softwarekonzepte für die Mikrofilm- und Direktdigitalisierung bieten Lösungen für die Präsentation selbst extrem großer Farb-bilddateien im Internet ohne besondere Ansprüche an Übertragungsbandbreite, Rechenleistung und Kapazität des User-Clients.

Dipl.-Ing. Roland Dreyer (Art & Science, Stuttgart): studierte grafische Verfahrenstechnik (Druck und Reproduktion), Elektrotechnik und Physik. Berufspraxis als Service-Ingenieur für Audio-/Videotechnik und langjähriger Leiter des Video-Messlabors der Fachzeitschrift "video". Seit 1980 arbeitet er als freiberuflicher Fach- und Wissenschaftsjournalist in Stuttgart u.a. mit dem Schwerpunkt Bildkommunikation; er ist Mitglied der internationalen *Society for Imaging Science and Technology (IS&T)*.

Homepage: www.contentmanagement.de, eMail: dreyer@contentmanagement.de

*Peter Rückert, Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Thomas Fricke, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg*

Urkunden im Netz: Erschließung und Online-Präsentation der „Württembergischen Regesten“ (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand A 602)

Ein zentraler Überlieferungskomplex des Hauptstaatsarchivs Stuttgart wird in Kürze ins Internet gestellt und hier präsentiert: die „Württembergischen Regesten“, ein über 15.000 Einzelnummern umfassender Bestand von spätmittelalterlichen Schriftstücken aus dem altwürttembergischen Archiv, der zum allergrößten Teil Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts enthält. Seine flexible Erschließung ausgehend von Kurzregesten über Vollregesten bis hin zur kompletten Transkription und Übersetzung der Vorlagen wird erörtert und beispielhaft vorgeführt. Gleichzeitig werden die digitalisierten Urkunden im aktuellen Präsentationsmodul gezeigt und die Möglichkeiten und Perspektiven der digitalen Bearbeitung vor allem für die Erschließung und Nutzung von Urkundenbeständen diskutiert.

Das Online-Findbuch „Württembergische Regesten“ ist im Rahmen des von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg bearbeiteten DFG-Projekts „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“ (<http://www.lad-bw.de/workflow>) entstanden. Neben einem Autorensystem wurde auch ein Präsentationsmodul für Urkunden entwickelt. Dieses Modul ist in eine dafür angepasste und weiterentwickelte Version der Software MIDOSA online Findbuch integriert. Dem Findmittel liegt eine Datenbank zugrunde. Es vereint über Strukturanzeige, Datenbanksuche und Indexfunktion verschiedene Möglichkeiten der Präsentation und Recherche. Mittels einer speziellen Technik der Bildsegmentierung als Mittel zur Reduktion der Übertragungszeit können digitalisierte Urkunden und Siegel in hoher Qualität am Bildschirm im Kontext der Erschließung gelesen werden.

Dr. Peter Rückert: Geboren 1963 in Wertheim, dort Besuch des Gymnasiums, Abitur 1982, danach Studium der Geschichte, Germanistik, Volkskunde an der Universität Würzburg, Promotion 1989 mit einem Thema zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Würzburg; 1991 Archivreferendar des Landes Baden-Württemberg, 1993 2. Staatsexamen an der Archivschule Marburg, seither im Archivdienst des Landes Baden-Württemberg: 1993 –1997 im Generallandesarchiv Karlsruhe, seit 1997 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart als Referent für die altwürttembergischen Bestände, gleichzeitig Lehrbeauftragter für Historische Hilfswissenschaften und geschichtliche Landeskunde an der Universität Tübingen.

Dr. Thomas Fricke: Studium der Geschichte, empirischen Kulturwissenschaft und Germanistik in Tübingen, Promotion im Bereich Sozial- und Minderheitengeschichte, Zusatzausbildung „Computertechnische Dokumentation“ bei der Media GmbH Stuttgart; seit 1997 für die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg als Internetdesigner und Programmierer tätig, derzeit auch als wissenschaftlicher Bearbeiter des DFG-Projekts „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“.

*Norbert Hofmann, Staatsarchiv Ludwigsburg
Gerald Maier, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg*

Der Bestand „Patentkommission der Zentralstelle für Gewerbe und Handel“ (E 170a) im Staatsarchiv Ludwigsburg

Für die Begutachtung und den Schutz der in der württ. Verfassung von 1819 vorgesehenen, 1821 erstmals vergebenen Patente auf „nützliche Erfindungen“ waren die 1817 gegründete Zentralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins, seit 1848 die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, genauer: deren Patentkommission, seit 1877 das Reichspatentamt zuständig. Von diesem gelangten die württ. Akten 1939 an das Staatsarchiv Ludwigsburg. Aus den Jahren 1841–1877 liegen insgesamt 2.375 Büschel = 12,5 Regalmeter Akten vor, darunter nur in geringem Umfang (Bü 1-12) Generalia. Der Bestand ermöglicht nicht nur Forschungen zur Technikgeschichte Europas und Amerikas und zu berühmten Erfindern (z.B. Daimler, Eyth, Nobel), sondern auch zur Sozialgeschichte (z.B. Erteilung von Patenten an Frauen und „kleine Leute“).

Für die Präsentation digitalisierter Akten im Kontext eines archivischen Online-Findbuchs wurde am Beispiel des Aktenbestands „Württembergische Patentkommission“ im Rahmen des DFG-Projekts „Workflow und Werkzeuge zur digitalen Bereitstellung größerer Mengen von Archivgut“ (<http://www.lad-bw.de/workflow>) neben einem Autorensystem auch ein Präsentationsmodul entwickelt. Dieses Modul ist in eine dafür angepaßte und weiterentwickelte Version der Software MIDOSA online Findbuch integriert. Dem Findmittel liegt eine Datenbank zugrunde. Es vereint über Strukturansicht, Datenbanksuche und Indexfunktion verschiedene Möglichkeiten der Präsentation und Recherche. Mittels einer speziellen Technik der Bildsegmentierung als Mittel zur Reduktion der Übertragungszeit können digitalisierte Akten in hoher Qualität am Bildschirm im Kontext der Erschließung gelesen werden.

Dr. Norbert Georg Hofmann: geboren 1942, Studium der Geschichte, Germanistik und Politik an der Univ. Tübingen, Ausbildung am Hauptstaatsarchiv Stuttgart und der Archivschule Marburg, 1976/77 Staatsarchiv Ludwigsburg, seit 1977 Staatsarchiv Wertheim, seit 1986 Leitung der Abt. Historisches Archiv des Staatsarchivs Ludwigsburg.

Dr. Gerald Maier: geboren 1966 in Sindelfingen, aufgewachsen in Herrenberg, Studium der Geschichte, Evangelischen Theologie, Kunstgeschichte und historischen Geographie in Tübingen und Bonn (1993 erstes Staatsexamen, 1995 Promotion), 1993 bis April 1996 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für geschichtliche Landeskunde und historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, von Mai 1996 bis April 1998 Archivreferendariat (Generallandesarchiv Karlsruhe/Archivschule Marburg), seit Mai 1998 bei der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, zunächst als Referent und Bearbeiter des DFG-Projekts „Digitale Konversionsformen“, seit Dezember 1999 Referatsleiter „Datenverarbeitung und Innerer Dienst“ und Leiter verschiedener Projekte, Beauftragter der Kultusministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik Deutschland in der ständigen Koordinierungsgruppe der Europäischen Union für die Umsetzung des Aktionsplans eEurope im Bereich des kulturellen Erbes.

Das Heidelberger DFG-Projekt „Digitalisierung spätmittelalterlicher Bilderhandschriften aus der Bibliotheca Palatina“

Das Heidelberger DFG-Projekt "Digitalisierung spätmittelalterlicher Bilderhandschriften aus der Bibliotheca Palatina" ist Grundlage für verschiedene Aufgabenstellungen:

- Hochwertige, für Reproduktionen geeignete Digitalisierung der ca. 2.000 Bild- und 12.500 Textseiten von 27 Handschriften aus dem Gesamtbestand von 848 Handschriften.
- Kodikologische und ikonographische Erschließung in der Marburger Handschriftendatenbank.
- Beschreibung des internen Aufbaus jeder Handschrift zu Navigationszwecken.
- Zusammenstellung digitalisierter bzw. digital vorliegender Sekundärliteratur.
- Zusammenführung der verfügbaren Datenquellen zu einer Web-Präsentation an der Universitätsbibliothek Heidelberg.
- Erarbeitung eines Workflows.

Die Web-Präsentation basiert auf XML als Datenbeschreibungssprache und XSL zur "On Demand"-Datentransformation. Damit soll weitgehend auf proprietäre Datenformate und datenbankabhängige Programmieretechniken verzichtet werden. Darüber hinaus werden ausschließlich plattformunabhängige, frei verfügbare Softwarewerkzeuge verwendet.

In dem Vortrag wird die gewählte Vorgehensweise beschrieben, Möglichkeiten und Grenzen der eingesetzten Verfahren aufgezeigt, sowie anhand der aktuellen Web-Präsentation über den gegenwärtigen Projektstatus berichtet.

Dr. Eberhard Pietzsch: seit 1993 Universitätsbibliothek Heidelberg, seit 1995 Leiter der Abteilung Informationstechnik.